

Leise in die Champions League

Mit einer weltweit einzigartigen Maschine macht die Eichstätter Firma Trebbin auf sich aufmerksam

Von Stephanie Wilcke

Eichstätt (EK) Es ist eine Weltneuheit, welche die Eichstätter Firma Trebbin im vergangenen Jahr entwickelt hat: Eine Maschine mit zwei Robotern ist in der Lage, einen rotierenden Gegenstand mit Laserstrahlen zu bearbeiten. Damit imitiert sie die Geschicklichkeit einer menschlichen Hand.

Oft werde er von überraschten Eichstättern darauf angesprochen, dass seine Firma doch recht innovative Maschinen herstelle, sagt der Geschäftsführer Gerhard Trebbin. „Das Problem ist nur, dass wir häufig nicht darüber sprechen dürfen“, erklärt er. Deshalb wüssten die Eichstätter oft gar nicht, was innerhalb der Trebbin-Mauern im Eichstätter Industriegebiet Schottenau geschehe. Gründe dafür sind meist



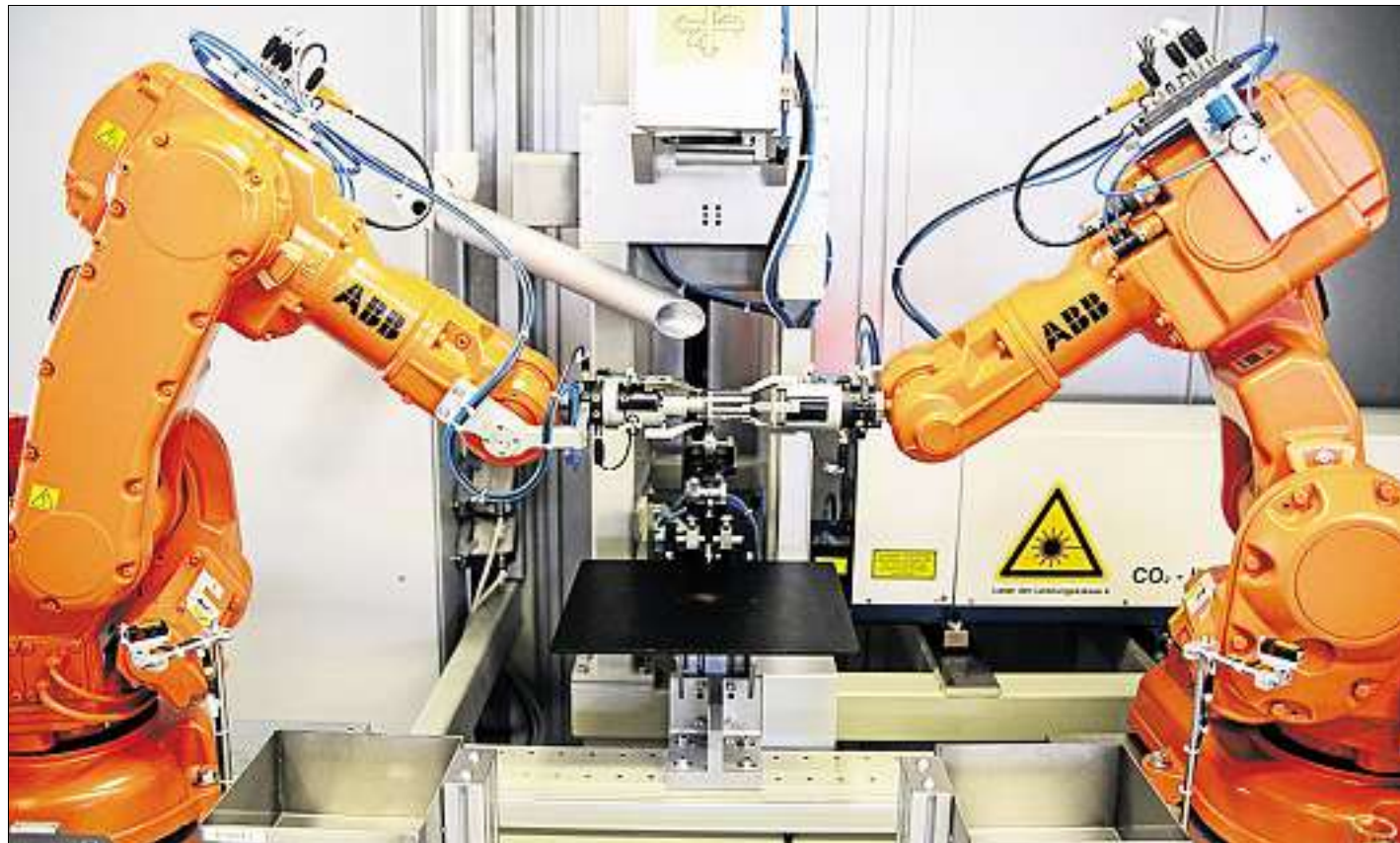
Patentrechte der Kunden oder geltende Geheimhaltungsvereinbarungen. Diesmal jedoch ist es anders: Im Herbst

übergab Trebbins mittelständische Firma mit rund 50 Mitarbeitern einem Kunden aus dem Westerwald eine Maschine, die eine echte Weltneuheit in der Laborglasbranche darstellt. Ein Dreivierteljahr habe es gedauert, bis die vier Meter lange und rund zwei Meter breite Maschine fertiggestellt war. In ihr verbaut sind zwei Industrieroboter, die einen rotierenden Gegenstand bearbeiten können. „Und das Ganze arbeitet auch noch harmlos und absolut gleichmäßig“, erklärt Trebbin.

Konkret handelt es sich um ein Verfahren, das in Glasröhrchen, sogenanntes Borosilikatglas, einen feinen Filter einsetzt. „Normalerweise werden diese Gläser von einem Glasbläser manuell hergestellt“, erklärt Trebbin. Eine sehr aufwendige Arbeit, bei der leicht ein Glas springen kann. Benutzt wird Borosilikatglas für Einwegspritzen oder Testgläser in La-

„Meine Familie fing in Eichstätt an, da war das Industriegebiet noch grüne Wiese.“

Gerhard Trebbin



Diese Maschine zur Herstellung sogenannter Borosilikatgläser mit Filter hat die Eichstätter Firma Trebbin entwickelt. Zwei Roboter sind in ihr verbaut. Sie sind in der Lage gleichzeitig das Glas zu bearbeiten. Fotos: swe/privat

boren. „Es ist ein sehr reiner Stoff, der nicht mit den Proben im Glas reagiert“, sagt Trebbin. Seine Maschine ist in der Lage, gleichzeitig das Glas auf 800 Grad zu erhitzen und den Filter einzusetzen. Außerdem rundet die Maschine in einem zweiten Arbeitsgang die scharfen Kanten ab und graviert die Gläser mit einer nicht imitierbaren Beschriftung.

„Es ist ein einzigartiges Verfahren“, erklärt der Kaufmännische Leiter Thomas Hein. Aus technologischer Sicht bedeutet dies: Champions League. „Wir sind an die Grenzen gegangen, was derzeit mit Laser und Robotik möglich ist“, sagt Hein. Innerhalb von einer Minute entsteht so ein Borosilikatglas mit einem Filter.

Die Firma Trebbin fertigt seit 1963 in Eichstätt Sondermaschinen mit Hochtechnologie, mittlerweile in der dritten Generation. Kurz nach dem Krieg entschieden sich Trebbins Vorfahren, aus Berlin wegzugehen. „Die Zeiten waren unruhig, man wusste ja nicht, in welche Zone man kommt“, erinnert sich der



Die speziellen Gläser sind extrem genau verarbeitet, sagt Geschäftsführer Gerhard Trebbin.

Geschäftsführer. „Meine Familie fing hier in Eichstätt an, da war das heutige Industriegebiet noch grüne Wiese, nur das benachbarte Sägewerk war schon da.“ In Berlin betrieb Trebbin weiterhin eine Niederlassung mit zehn Mitarbeitern. Von Beginn an setzte die Firma auf gut ausgebildete Angestellte. „Die Erfahrung unserer langjährigen Mitarbeiter ist unser Kapital“, erklärt Trebbin. Auch deshalb legt er großen Wert darauf, den Nachwuchs selbst auszubilden. Zehn Azubis sind es derzeit.

„Der Alltag bei uns ist sehr interessant, meistens sind alle bei einem Projekt involviert“, sagt Trebbin. Natürlich lernen seine Angestellten somit stets Neues – eine Tatsache, die den Kundenwünschen entgegenkommt. „Unsere Kunden kommen mit einer Idee und wir versuchen eine Lösung zu finden – von der technischen Machbarkeit bis zur Umsetzung. Wir sind ein Komplettanbieter.“ So überrascht es nicht, dass die neuartige Maschine für den Westerwald insgesamt durch 25 verschiedene Hände ging. „Da hat jeder seinen Beitrag geleistet“, sagt Trebbin. Vom Wareneinkauf bis zur Montage.